

„Entscheidungsabwesenheit“ von (Migranten-)Müttern

Ngan Nguyen-Meyer, Promovierende zum Thema "Kulturreflexives Nicht-Verstehen im Kinderschutz mit Migrantenfamilien aus Vietnam", Hochschule München, ngan.nguyen-meyer@hm.edu

(Migranten-)Mütter*, die zwar im Hilfeprozess „präsent“ erscheinen, geraten oft in wichtigen Entscheidungen in eine leicht übersehbare Entscheidungsabwesenheit, denn häufig steuert eine oft unbekannte „familien-interne“ Stimme den endgültigen Schritt im Entscheidungsprozess, ob das Kind in die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) oder Förderschule geht oder auch, wie das Kind erzogen und ernährt werden sollte. Wer spricht diese Stimme und wie? Wie ist das innerfamiliäre Beziehungsgewebe gestrickt? Welchen Platz wird diesen Müttern innerfamiliär als Fremdzuschreibung zugewiesen und welchen wollen sie selbst einnehmen? Welches Bildkollage bezüglich gelebter Familienkonzepte wird damit sichtbar? Wie wird in der Praxis damit umgegangen und wie können und könnten diese Situationen zu Gunsten des Kindeswohls geändert werden?

Mit diesem Beitrag - aus meiner Perspektive als Fachkraft in den Hilfen zur Erziehung für Migrantenfamilien und als Teilnehmende an der Professionsforschung Sozialer Arbeit - soll in einem knappen Rahmen diese Form der Abwesenheit von Müttern in den fachlich relevanten Diskurs platziert werden, bzw. soll dies einen bereits vorhandenen Teildiskurs mit Leben und weitere Analysen anregen.

* Mit der Formulierung „(Migranten-)Mütter“ möchte ich signalisieren, erstens, dass dies nicht selbstverständlich ausschließlich auf „Migrantenmütter“ zutrifft, und zweitens, dass ich Beispiele für diesen Beitrag aus meiner früheren Arbeit in den Hilfen zur Erziehung mit Müttern aus Vietnam, die als Migrantinnen in Deutschland leben, entnommen habe.